

beispielsweise die zu diesem Themenkreis heute maßgebliche Untersuchung von Marco Rainini, *Disegni dei tempi* (erschieden 2006; siehe DA 65, 251 f.) verborgen geblieben war. Einzelbeobachtungen wie jene, dass die diversen Überlieferungen der Diagramme erhebliche Unterschiede aufweisen, die nicht nur durch interpretatorische Neuansätze, sondern auch durch geradezu chaotische Formen der Überlieferung bedingt sind, entsprechen ganz den Beobachtungen des Rezensenten auf seinem Forschungsfeld. Fazit der Untersuchung ist die Feststellung, dass Diagramme des hier untersuchten Typs ein hohes Maß an Selbständigkeit gegenüber den Texten besitzen, auf die sie sich beziehen, sodass man eher von einem textbegleitenden Medium der Kontemplation sprechen kann als von einer auf den Text fixierten Illustration. Auch dieser Beobachtung kann man zustimmen, selbst wenn man damit das Medium Diagramm in seinen epistemischen Möglichkeiten keineswegs für erschöpft hält. Handwerklich gesehen, gibt es Probleme. Die Transkription der Beischriften des Gothaer Codex (S. 73–104) und deren synoptische Wiedergabe im Rahmen weiterer sieben Überlieferungen (S. 47–71) lassen kein klares Transkriptionsprinzip erkennen, spürbar etwa bei der Zuhilfenahme diakritischer Zeichen (Punkt, Komma, Doppelpunkt), die einmal vorhanden sind, an anderer Stelle wieder nicht, und bei offensichtlichen Fehlern bleibt es überhaupt unklar, ob es sich um Überlieferungsmängel, Druckfehler oder Transkriptionsfehler handelt. Dass letztere mit im Spiel sind, zeigen schon Werkunterschriften bei den Abb. 12, 13, 30, 31, 38, wo das Relativpronomen zu *Continuatio distinctionum* mit *quos* statt *quas* gebildet wird, oder Stellen, bei denen nicht viel Konjekturealkritik dazugehört, um die rechte Lesung zu erschließen, wenn nicht sogar die beigegebenen Abb. die Lösung liefern. Vgl. etwa S. 24 Z. 3 wo *materia* (Hs. *ma^a*) statt *innocenti* zu lesen ist; ebd. Z. 4 wäre zu *Innocencii* die Ordnungszahl *III* zu ergänzen; ebd. Z. 15 ist als Besitzvermerk der Erfurter Kartause sicherlich *prope* und nicht *propter Erfford.* zu lesen; S. 25 Z. 14 lies *ingeniosissime*, nicht *ingenisissime*; ebd. Z. 15 *sunt* statt *fu*t (grammatischer Bezug sind *figure*); S. 26 Z. 1 umgekehrt *fu*t statt *sunt* (Bezug ist *idem*, nämlich Innocenz III.); S. 44 Z. 13 *alias* statt *alius*, S. 75 Z. 12 *habet* statt *habent* (Bezug ist *romanus pontifex*), ebd. Z. 13 *tum* statt *cum* (eine *cum/tum*-Konstruktion; es ginge auch *tum/tum*, aber nicht *cum/cum*), S. 79 Z. 17 *PETITIONIS* statt *PETITIONVS*, S. 80 Z. 22 *perseverantiam* statt *perseruanciam*, ebd. Z. 24 *inducas* statt *indueas*, ebd. Z. 29 *quatenus* statt *quatemus* usw. usf. S. 25 Z. 10 möchte man für den Genitiv von ‚römische Kirche‘: *Romani*[!] *ecclesie*, denn doch den Druckfehlerteufel, in welcher Gestalt auch immer, verantwortlich machen. Aber auch dieser Fehler ist, wie alle anderen, schon in der englischen Version zu finden.

Alexander Patschovsky

Christiane KRUSENBAUM-VERHEUGEN, *Figuren der Referenz. Untersuchungen zu Überlieferung und Komposition der ‚Gottesfreundliteratur‘ in der Straßburger Johanniterkomturei zum ‚Grünen Wörth‘* (Bibliotheca Germanica 58) Tübingen u. a. 2013, Francke, X u. 685, 32* S., Abb., Tab., ISBN 978-3-7720-8476-8, EUR 128. – In dieser – für den Druck gekürzten! – Kölner Diss. von 2009 ist weit mehr Stoff und Anregung geboten, als mit einer einzigen